

## Pfarrkirche St. Georg Riding

Seit 1040 taucht Riding wiederholt in Urkunden auf. Der Name Riding wurde wahrscheinlich von den Riedgräsern auf dem moorigen Nordwestteil der Siedlung abgeleitet.

Es ist beurkundet, dass Riding eine Hofmark der Fraunberger war, die sich bis in das 19. Jahrhundert „von und zu Alten-Fraunberg und Riding“ nannten und teilweise auch „auf Riding gesessen“ sind. Dokumentiert ist ebenfalls, dass die



Wittelsbacher in Riding Besitz hatten. Außerdem wird von einer Edelfamilie von Riding berichtet, die zwar nicht sonderlich hervortrat, aber doch die Entwicklung der Siedlung für mehr als zwei Jahrhunderte (1100 – 1300) bestimmte. Der Burgstall der Ridinger bzw. das Schloss der Fraunberger soll sich etwa in der Nähe der Kirche oder etwas oberhalb unweit der alten Hochstraße befunden haben.

Aus dem Jahr 1200 ist ein wertvoller romanischer Leuchter erhalten, er könnte eine Stiftung der Edlen von Riding sein.

Riding litt schwer unter dem 30-jährigen Krieg. 1632 fielen die Schweden und Franzosen in das Erdinger Land ein. Sie mordeten und plünderten unter der Bevölkerung, besonders auf dem flachen Land. Auch Riding blieb davon nicht verschont: Kircheneinbruch, Höfe wurden in Schutt und Asche gelegt. Der Wiederaufbau nach dem großen Krieg dauerte mehrere Jahrzehnte. Gleichzeitig wütete die Pest im Land, es wird von drei großen Epidemien berichtet.

Nach diesem kurzen Einblick in die Geschichte des Dorfes, nun zur Geschichte der Pfarrei und der Kirche. Riding ist eine der ältesten Pfarreien im Landkreis. In der konradinischen Matrikel (die erste Bistumsbeschreibung von Freising) wird Riding 1315 bereits als Pfarrei erwähnt und gehörte anscheinend nie zu einem anderen Pfarrsprengel, sondern war von Anfang an Mutterpfarrei. Bereits im Jahre 1397 bekam Riding einen Pfarrer, dieser trug den Namen „Hans“.

### **Baugeschichte der Pfarrkirche**

Der heutige spätgotische Bau stammt aus der Zeit um 1500. Die Außenmauern dieses gotischen Baus stehen noch heute. Charakteristisch für die Kirche ist der weithin sichtbare Kirchturm mit seinen dreifachen spitzen Blendarkaden an jeder Seite. Auch im Inneren des Bauwerks ist sein gotischer Ursprung in Teilen noch erkennbar: So ist sowohl in der Vorhalle des Portals als auch in der Sakristei noch das sternenförmige gotische Netzgewölbe gut erhalten.

### **Innenraum der Pfarrkirche**

In den Jahren 1697 bis 1707 wurde die Kirche im großen Stil umgebaut. Der gotische Innenraum wurde vom Erdinger Baumeister Hans Kogler barockisiert. Das Netzgewölbe wurde abgeschlagen und durch Stuck ersetzt. Ebenfalls aus Stuck sind die zwölf Aposteln, die auf den Gesimsen von Pilastern stehen: den Abschluss im Chor bilden links Christus und rechts Maria. Der Stuck wurde von der Werkstatt Christoph Schäffler aus Wessobrunn angefertigt.

Die Deckengemälde wurden vom Landshuter Maler Jakob Plätzger im Jahre 1704 angebracht. Auf den drei Hauptbildern ist die Glorie des Hl. Josephs (im Chorraum), Joseph mit Maria und den beiden Kirchenpatronen sowie Joseph auf dem Sterbebett zu sehen. Die 13 farbigen Nebenbilder zeigen Situationen aus dem Leben des Hl. Joseph, wie z.B. die Verkündigungsszene, die Heimsuchung Marias und Szenen aus seinem Leben mit Jesus.

Das Lesepult, das heute noch benützt wird, stammt aus dem Jahre 1558.

Die Kanzel soll einer alten Kirchenrechnung zufolge aus dem Jahr 1625 stammen.



### **Altäre der Pfarrkirche**

Die Pfarrkirche ist dem Hl. Georg geweiht. Im Jahre 1704 kam ein barocker Hochaltar, angefertigt vom Erdinger Kistler Hans Christoph Eckhardt, in die Kirche. Im Jahre 1863 wurde das Altarbild (gemalt von Wilhelm Asselborn, einem Münchner Künstler) ausgetauscht. Es zeigt den Hl. Georg. Zu beiden Seiten des Tabernakels (1907) befinden sich Engel, die dem Landshuter Bildhauer Christian Jorhan zugeschrieben werden. Links seitlich hinter dem Tabernakel ist der Hl. Bischof Benno (1010 – 1106, Bischof von Meißen) mit Buch und Schlüsseln dargestellt. Auf der rechten Seite befindet sich der Hl. Sigismund (524 gestorben, einer unserer Bistumspatrone). Auf der rechten Außenseite des Altares steht die Hl. Ursula (4. Jahrhundert), die Figur links außen stellt einen Abt dar. Über diesem befindet sich die Statue des Hl. Ulrich (890 – 973, Bischof von Augsburg), auf der rechten Seite steht ebenfalls ein Bischof, vermutlich der Hl. Korbinian (gestorben zwischen 724 und 730 als Bischof von Freising).

Auf dem oberen kleinen Altarbild (ein Ölgemälde) ist die Hl. Katharina, die zweite Kirchenpatronin, zu sehen. Rechts und links neben dem Bild Maria und Johannes, gotische Figuren, die von einer Kreuzigungsgruppe stammen. Über beiden ist jeweils ein Wappen angebracht, das linke zeigt einen aufsteigenden Löwen, das rechte ist das Wappen der Fraunberger. Die Familie Fraunberg plante die Barockisierung der Pfarrkirche mit und steuerte auch finanzielle Mittel dazu bei.

Die ursprünglichen barocken Seitenaltäre wurden im Jahr 1845 entfernt und durch Altäre im klassizistischen Stil ersetzt. Diese sind der Muttergottes und dem Hl. Sebastian geweiht. Die beiden barocken Figuren stammen von den Vorgängeraltären.

Das Becken und der Fuß des Taufsteines sind der Renaissancezeit zuzuordnen.





### **Bruderschaft**

An der Nordseite im Altarraum befindet sich der sog. Josephaltar. Der Altar stammt aus dem Jahr 1846 und zeigt die Hl. Familie. Die Skulpturen des Altarretabels und die Säulen wurden vom Vorgängeraltar übernommen. Papst Clemens XI bestätigte die Josephbruderschaft in Riding am 19. März 1724.

In der Barockzeit entstanden viele Bruderschaften, sie sollten den Menschen helfen, ein gottgefälliges Leben zu führen. Die Tugenden des Hl. Joseph waren den Gläubigen ein Vorbild. Im Jahr 1739 wird berichtet, dass Riding sogar das Ziel einer Wallfahrt zum Hl. Joseph gewesen sein soll. Dies ist wahrscheinlich der Grund, warum das Leben des Hl. Joseph so ausführlich in den Deckengemälden dargestellt wurde.

### **Evangelistenbüsten von Christian Jorhan d. Ä.**

Eine besondere Kostbarkeit der Pfarrkirche stellen die vier Büsten der Evangelisten dar. „Jorhan schuf sie vermutlich um 1770. Das kleine Format (Höhe ca. 95 cm) lässt die Kunstfertigkeit des Künstlers deutlich erkennen. Die Figuren stellen, sowohl was ihre bildnerische Ausgestaltung als auch was ihre hoch qualitätsvolle Fassung betrifft, eine Besonderheit in der Kunst des 18. Jahrhunderts dar.“<sup>1</sup> In den Jahren 2008 bis 2012 wurden sie vom erzbischöflichen Kunstreferat aufwendig restauriert.

<sup>1</sup> „Die Evangelistenbüsten von Jorhan“, Dr. Maximiliane Buchner, 2010

## **Empore**

Die Doppelpore stammt aus dem Jahr 1610. Besonders erwähnenswert sind die außergewöhnlich schönen spätgotischen Flachschnitzereien. Sie ist eine der wenigen Exemplare in der weiten Umgebung. Die Empore ruht auf nur einer Säule (gotisch), in die ein Opferstock integriert ist. Die Umgestaltung der Kirche in Barock um 1700 hat sie unbeschadet überstanden. Die Empore und das Lesepult gehören zum ältesten erhaltenen Bestand der Kirche.

Die Orgel wurde vom Münchner Orgelbauer F. B. März 1884 eingebaut und verfügt über einen fünfteiligen Prospekt sowie über zehn Register.

## **Kreuzwegstationen**

Die 14 Kreuzwegstationen wurden 1876 mit vergoldetem Rahmen vom Wartenberger Maler und Vergolder Josef Zach angekauft. Die Kreuzwegbilder sind in Öl auf Leinwand nach dem Vorbild des „Führich Kreuzweges“ gemalt. 1886 werden die Rahmen der Kreuzwegstationen ebenfalls durch (denselben) Zach im Stil der Neugotik aufwendig vergoldet.

## **Läutwerk**

Das jetzige Geläut besteht aus vier Bronzeglocken. Im 1. Weltkrieg wurden alle alten Glocken zu Kriegszwecken eingeschmolzen. Aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg stammt lediglich die Marienglocke. Die drei anderen (St. Georg, St. Katharina und St. Josef) wurden nach dem 2. Weltkrieg in der Erdinger Glockengießerei hergestellt.

1993 musste ein Sicherungsgerüst im Innenraum aufgestellt werden. Man entdeckte Risse in der Decke und Stuckteile drohten herunterzufallen. In den folgenden Jahren bis 2003 wurde die Kirche in großem Umfang restauriert. Seither erstrahlt sie in neuem Glanz.

Text verfasst von Anna Weber, Riding

Bilder Pfarrkirche St. Georg Riding: Raphael Hackl

Quellenangaben:

- H. Bauer / F. Büttner / B. Rupprecht, Corpus der barocken Deckenmalerei in Deutschland, Bd. 7, (bearbeitet von A. Bauer-Wild und C. Böhm), München 2001
- verschiedene Vorträge von Dr. theol. Georg Brenninger
- Die Pfarrkirche St. Georg in Riding: Bau-, Ausstattungs- und Restaurierungsgeschichte von Maria Hildebrandt, 1995
- Geschichte der Familie Fraunberg, (6 Bände), 1925
- „Im Zeichen des Pferdes“ Buch des Landkreises Erding, 1963
- „Die Evangelistenbüsten von Jorhan“ von Dr. Maximiliane Buchner, 2010